

SIEDLUNGSDICHTEN VON SPECHTEN IN OBERÖSTERREICH

Abundances of woodpeckers in Upper-Austria

Von W. WEIBMAIR

Zusammenfassung

WEIBMAIR W. (2011): Siedlungsdichten von Spechten in Oberösterreich. – Vogelkdl. Nachr. OÖ. – Naturschutz aktuell 2011, **19** (1-2).

Die Verbreitung der in Oberösterreich vorkommenden Spechtarten ist im Wesentlichen bekannt, über Siedlungsdichten bestehen jedoch große Wissensdefizite. Von 2005 bis 2008 wurden im Rahmen des Spechtprojektes der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft am Biologiezentrum der oberösterreichischen Landesmuseen bzw. BirdLife Österreich, Landesstelle Oberösterreich, Siedlungsdichten von Spechten auf 10 Probeflächen erfasst. Insgesamt wurden von 11 Personen 10 Gebiete im Zentralraum bzw. im Ostteil des Alpenvorlandes (und je eine im Mühl- und im Hausruckviertel) mit einer Gesamtfläche von 2814 ha bearbeitet. Für die Auswertung wurden zwei benachbarte Flächen zusammengefasst, sodass Werte von 9 Flächen vorliegen. Als Kartierungsmethode kam die rationalisierte Revierkartierung mit drei Begehungen zur Brutzeit zum Einsatz. Der Verfasser koordinierte die Kartierungen, gab fachliche Anleitungen, half bei den Auswertungen und bearbeitete zwei Probeflächen. Insgesamt konnten sechs der neun regelmäßig in Oberösterreich auftreten Spechtarten auf den Probeflächen nachgewiesen werden. Für Bunt-, Mittel-, Klein-, (Grau)- und Grünspecht liegen genügend Daten für die Errechnung von Siedlungsdichten vor. Für den Schwarzspecht waren die Probeflächen zu klein, er trat nur vereinzelt in Form von Teilrevieren auf. Erwartungsgemäß war der Buntspecht mit Abstand die häufigste Art und auf allen Probeflächen vertreten. Seine Siedlungsdichte reicht von nur 1,5-3 Rev./100 ha in der waldarmen Kremsau bei Schlierbach (139 ha) bis 15-16 Rev./100 ha in den alten Donauauwäldern bei Mitterkirchen (115 ha). Auf fünf waldreichen Kulturlandschaftsflächen (112-600 ha) waren die Dichten mit 5-6 Rev./100 ha auffallend ähnlich. Der Grünspecht war auf 7 Probeflächen mit 1-1,5 Rev./100 ha vertreten, im Durchschnitt mit 1,1-1,2 Rev./100 ha, auf zwei Flächen nur mit Teilrevieren. Vom Kleinspecht liegen von 6 Flächen quantitative Angaben vor. Die Siedlungsdichten sind – typisch für diese Art - stark unterschiedlich und reichen von 1 bis 7-8 Rev./100 ha, im Mittel 2,5-2,8 Rev./100 ha. Überraschenderweise war die Anhang-I Art (EU-Vogelschutzrichtlinie) Mittelspecht auf drei von neun Flächen mit Siedlungsdichten von 0,5 Rev./100 ha in Steyr-Au und Garsten bis beachtlichen 6-7 Rev./100 ha in Mitterkirchen (Mittelwert: 2,5-2,9 Rev./100 ha) vorzufinden. Die durchschnittliche Dichte ist vergleichbar mit Werten aus Auwäldern im Osten Österreichs, kann jedoch mit an Alteichen reichen Wäldern nicht mithalten (20 und mehr Rev./100 ha).

Neben den Siedlungsdichten liegen auch Angaben (n=17) zu den Bruthöhlen (Baumart, Baumdurchmesser, Höhe über Grund, Exposition), vor allem vom Buntspecht, vor.

Abstract

WEIBMAIR W. (2011): Abundances of woodpeckers in Upper Austria. – Vogelkdl. Nachr. OÖ. – Naturschutz aktuell 2011, **19** (1-2).

The distribution of the woodpecker-species is well known in Upper-Austria, but we know less about their abundances. From 2005-2008 in ten plots (2814 hectares) in Upper-Austria a quantitative survey of all occurring woodpeckers was carried out by the ornithological group at the Landesmuseum Linz/BirdLife Austria. The method chosen was rationalised territory mapping (3 survey runs per trial area between February and May).

Six of nine regulary in Upper-Austria ocuring Woodpecker-species were found. For Great Spotted-, Middle spotted-, Lesser Spotted- (Gray-faced) and Eurasien Green Woodpecker enough counts to calculate densities are available. For Black Woodpecker the plots were to small. The most common woodpecker was the Great Spotted Woodpecker, with a density of 1,1-3,0 to 15-16 territories/100 hectare) (average: 5-6 territories/100 hectare). Densities (in territories/100 hectare) of Eurasien Green Woodpecker: 1,1-1,2; Lesser Spotted Woodpecker: 2,5-2,8; Middle Spotted Woodpecker: 2,5-2,9. Some informations about the breeding-holes are given.

Einleitung und Zielsetzung

Die in Oberösterreich heimischen Spechte bilden mit 10 Arten (9 regelmäßig vorkommend) eine übersichtliche Gruppe. Mehrere Vertreter wie z.B. Buntspecht (*Dendrocopos major*) und Schwarzspecht (*Drycopos martius*) sind landesweit und weitgehend flächig verbreitet, andere regional beschränkt, wie etwa Mittelspecht (*D. medius*) und Weißrückenspecht (*D. leucotos*). In der Regel bereiten die heimischen Spechtarten bei Sichtkontakt wenig Bestimmungsschwierigkeiten. Arten wie Grünspecht (*Picus viridis*), Grauspecht (*P. canus*) und Mittelspecht sind auch wegen ihres Gesanges im Frühjahr sehr auffällig. Das artspezifische Trommeln der Spechte ist nicht nur Frühlingsvorbote sondern auch wichtiges Bestimmungsmerkmal. Im Allgemeinen sind Spechte, besonders zur Brutzeit, überaus standorttreuer. Spechte weisen auch eine hohe Naturschutzrelevanz auf: von den neun regelmäßig in Oberösterreich vorkommenden Arten sind fünf nach Roten Liste Österreich gefährdet (FRÜHAUF 2005) und sieben nach Roten Liste Oberösterreich (BRADER & WEIBMAIR 2003); fünf Arten scheinen im Anhang I der EU Vogelschutzrichtlinie auf. Besonders Weißrückenspecht und Dreizehenspecht (*P. tridactylus*) gelten aufgrund ihrer engen Bindung an strukturreiche, alt- und totholzreiche Waldbestände als Indikatorarten für die naturschutzfachliche Bewertung von Wäldern. Wendehals (*Jynx torquilla*) und Mittelspecht sind anspruchsvollere Bewohner von extensiv genutzten Streuobstwiesen bzw. offenen Kulturlandschaften.

Seit dem letzten Brutvogelatlas von Oberösterreich (BRADER & AUBRECHT 2003) ist im Wesentlichen die Verbreitung der Spechte in Oberösterreich bekannt. Hoher Nachholbedarf existiert aber für Sied-

lungsdichten und Bestandsangaben für alle Arten, besonders natürlich für die selteneren und gefährdeten Arten.

Ziel des von 2005 bis 2007 (mit Ergänzungen 2008) laufenden Spechtprojektes der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft am Biologiezentrum der oberösterreichischen Landesmuseen bzw. BirdLife Österreich, Landesstelle Oberösterreich, waren quantitative Erfassungen möglichst aller Spechtarten, auf ausgewählten Probeflächen, in verschiedenen Landesteilen und Großlandschaften in Oberösterreich. Der Verfasser koordinierte die Kartierungen, gab fachliche Anleitungen, half bei den Auswertungen und bearbeitete zwei Probeflächen.

Tab. 1: Gefährdungseinstufungen der in Oberösterreich vorkommenden Spechtarten. RLÖ=Rote Liste Österreich (FRÜHAUF 2005): VU=vulnerable (gefährdet), NT=near threatened (Gefährdung droht), LC=least concern (ungefährdet); RLOÖ=Rote Liste Oberösterreich (BRADER & WEIßMAIR 2003): 1=vom Aussterben bedroht, 2=stark gefährdet, 3=gefährdet, 4=potenziell gefährdet; EU Anhang I=im Anhang I der Vogelschutzrichtlinie der Europäischen Union aufscheinend.

Tab. 1: Threats of the woodpecker-species in Upper-Austria. RLÖ=Red List Austria (FRÜHAUF 2005): VU=Vulnerable, NT=Near Threatened, LC=Least Concern; RLOÖ=Red List Upper-Austria (BRADER & WEIßMAIR 2003): 1=Critically Endangered, 2=Endangered, 3=Vulnerable, 4=Near Threatened; EU Anhang I=Annex I, Bird Directive of the European Union.

Art	RLÖ	RLOÖ	EU Anhang I
Wendehals <i>Jynx torquilla</i>	VU	1	-
Grauspecht <i>Picus canus</i>	NT	4	+
Grünspecht <i>Picus viridis</i>	LC	4	-
Schwarzspecht <i>Dendrocopos martius</i>	LC	ungefährdet	+
Buntspecht <i>Picoides major</i>	LC	ungefährdet	-
Mittelspecht <i>Dendrocopos medius</i>	NT	2	+
Weißrückenspecht <i>Dendrocopos leucotos</i>	NT	3	+
Kleinspecht <i>Picoides minor</i>	NT	4	-
Dreizehenspecht <i>Picoides tritactylus</i>	LC	4	+
[Blutspecht] [<i>Picoides syriacus</i>]	LC	-	+

Methode

Als Kartierungsmethode kam die rationalisierte Revierkartierung (BIBBY et al. 1995) auf ausgewählten Probeflächen zum Einsatz. Die Begehungen fanden in der Brutzeit, etwa von Anfang Februar bis Ende Mai statt. Es wurden nur Probeflächen mit mindestens drei Begehungen im Frühjahr ausgewertet. Eine Ausnahme stellt die Probefläche bei Schlierbach dar, welche nur zweimal begangen wurde. Das Gebiet und viele Spechtreviere sind dem Bearbeiter Hans Uhl jedoch bestens bekannt. Fünf Probeflächen wurden vier mal oder öfter kartiert (Tab. 2). Der Schwerpunkt lag bei der optischen und akustischen Erfassung der Reviere über revier-

anzeigende Verhalten der Vögel, Höhlenbäume wurden nur selten gezielt gesucht. Von einigen Gebieten liegen folgende Angaben zu den Bruthöhlen vor: Spechart, Baumart; Baumdurchmesser in 1,3 m Höhe (BHD) bzw. im Höhlenbereich, Vitalität des Baumes (lebend, absterbend oder tot), Höhe der Höhle über dem Erdboden und Exposition (N, O, S, W).

Bei den Begehungen wurden alle Kontakte und ganz besonders die revieranzeigenden Verhalten notiert (Gesang, Trommeln, Revierkämpfe, etc.) und in Arbeitskarten (Tageskarten) eingetragen. Die Probeflächen wurden schlangenlinienförmig durchwandert bzw. bestehende Wege und Straßen genutzt. Klangattrappen kamen nur fallweise zum Einsatz.

Die Ergebnisse der Tageskarten wurden in Artkarten übertragen und die Reviere („Papierreviere“) abgegrenzt.

Probeflächen

Die Auswahl der Probeflächen erfolgte in den meisten Fällen durch den Verfasser, in Zusammenarbeit mit dem Kartierer/Kartiererin vor Ort. Wichtig waren eine leichte Erreichbarkeit, möglichst in der Wohnumgebung des Kartierers/der Kartiererin und eine möglichst gute Erkennbarkeit der Grenzen der Probefläche im Gelände.

Tab. 2: Kurzcharakteristik der 10 Probeflächen. nB=Anzahl der Begehungen pro Kartierungsjahr; Gehölz=Anteil von Wald, Bachbegleitgehölz bzw. Mostobstgärten an der Gesamtfläche in %; Kürzel der Bearbeiter: RGAT=Robert Gattringer, GKAI=Georg Kaindl, FKO=Felix Kossak, JSAM=Johanna Samhaber, WWEI=Werner Weißmair, MBRA=Martin Brader, GPIL=Gottfried Pilz, EPIL=Erika Pilz, HUHL=Hans Uhl.

Tab. 2: Short characteristics of the 10 plots. nB=number of visits/year; Gehölz=part of wood in percent; RGAT=Robert Gattringer, GKAI=Georg Kaindl, FKO=Felix Kossak, JSAM=Johanna Samhaber, WWEI=Werner Weißmair, MBRA=Martin Brader, GPIL=Gottfried Pilz, EPIL=Erika Pilz, HUHL=Hans Uhl.

Probefläche	Fläche [ha]	Seehöhe	BearbeiterIn	nB	Gehölz	Jahr
Mitterkirchen im Machland	115	230m	RGAT, GKAI	4-5	100%	2005-2006
Hagenberg/Mühlkreis	112	380-480m	FKOS	3	66%	2007-2008
St. Marienkirchen/Hausruck	235	500-550m	JSAM, HSAM	7-8	40%	2005-2007
Garsten	235	320-400m	MBRA	7-8	50%	2005
Steyr Au und Garsten	600	290-400m	WWEI, MBRA, GPIL	3-4	50%	2006-2007
Kerschberg-Gleink/Steyr	250	320-390m	WWEI	4-5	40 %	2005
Kremsau/Schlierbach	130	400m	HUHL	2	20%	2005
Linz/Plesching	270	255m	EPIL	3-4	25%	2006
Linz/Leonding-Zaubertal	700	255-385m	EPIL	3	20%	2007
Marchtrenk-Wibau	167	285m	MPLA	4-5	25%	2005
Gesamtfläche	2814					

Für die Auswertung wurden die zwei benachbarte Flächen Garsten und Steyr-Au und Garsten zusammengefasst, sodass Werte von 9 Flächen vorliegen.

Mitterkirchen im Machland (115 ha)

Die Probefläche umfasst einen Weiden-Pappel-Auwald, den sogenannten Mitterhaufen, zwischen der Donau und dem Hüttinger-Altarm, südlich von Mitterkirchen im Machland. Im ersten Erhebungsjahr (2005) muss von einer Untererfassung der Spechtarten ausgegangen werden. Ausgewertet wurden daher nur die Daten aus dem Jahr 2006. Obwohl die Fläche mit 115 ha nicht besonders groß ist, ist wegen der günstigen naturräumlichen Abgrenzung (Donau, Ackerflächen) zumindest für die kleineren Spechtarten (Bunt-, Klein- und Mittelspecht) von repräsentativen Dichtewerten auszugehen.



Abb. 1: Die Probefläche Mitterkirchen im Machland.

Fig. 1: Plot Mitterkirchen/Machland.

Für die Eruiierung der Siedlungsdichten wurden 15 ha Wasserfläche von der Gesamtfläche abgezogen, da sie für Spechte als Lebensraum nicht geeignete sind. Die Anzahl der Spechtreviere entspricht daher auch gleich der Siedlungsdichte auf 100 ha.

Hagenberg im Mühlkreis (112 ha)

Auf etwa zwei Drittel der Fläche stockt ein eichenreicher Mischwald, der Rest wird landwirtschaftlich genutzt (Grünland). In den Jahren 2007 und 2008 konnten jeweils drei vollständige Begehungen durchgeführt werden.



Abb. 2: Die Probefläche Hagenberg im Mühlkreis.

Fig. 2: Plot Hagenberg/Mühlkreis.

St. Marienkirchen am Hausruck (235 ha)

Die Probefläche ist zu etwa 40% bewaldet (ca. 100 ha), etwa die Hälfte wird landwirtschaftlich genutzt (Grünland, Obstbaumwiesen, etc.), der Rest sind Siedlungsflächen. Bei den Wäldern handelt es sich um Nadel-Laub-Mischwälder, wobei die Fichte (*Picea abies*) bei den Nadelhölzern dominiert. Als einzige der Probeflächen wurde hier kontinuierlich in allen drei Jahren kartiert. Die Bearbeiterin hat außerdem sehr gute Ortskenntnisse. Mit 7-8 Begehungen pro Jahr wurde die Fläche intensiver kartiert als die übrigen Gebiete werden.



Abb. 3: Die Probefläche St. Marienkirchen am Hausruck.

Fig. 3: Plot St. Marienkirchen/Hausruck.

Steyr Au und Garsten (600 ha)

Garsten

Die Probefläche Garsten (235 ha) wurde im Jahr 2005 separat kartiert und 2006 und 2007 in die großen Probefläche Steyr Au und Garsten (600 ha) integriert.



Abb. 4: Die Probefläche Garsten.

Fig. 4: Plot Garsten.

Steyr Au und Garsten

Der Anteil von Waldflächen ist mit etwa 30% relativ niedrig. Dazu kommen aber noch zahlreiche Galeriewälder entlang von Fließgewässern und Gräben, Baumreihen entlang von Straßen und Wegen sowie alte Obstgärten (besonders zwischen Christkindl und Garsten) welche für Spechte attraktive Lebensräume darstellen. Bei den Wäldern handelt es sich meist überwiegend um Laubmischwälder, besonders in der Steyr-Aue und den begleitenden Hangwäldern. In den Feldgehölzen finden sich auch immer wieder Nadelgehölze, besonders Fichten.

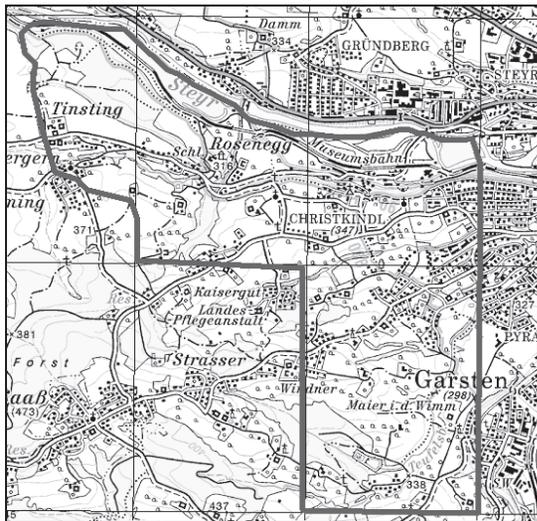


Abb. 5: Die Probefläche Steyr-Au und Garsten.

Fig. 5: Plot Steyr-Au and Garsten.

Kerschberg-Gleink/Steyr (250 ha)

Der Waldanteil ist mit 40% durchschnittlich hoch. Es handelt sich meist um Laub-Nadel-Mischwälder, mit einem unterschiedlich hohen Anteil an Fichten. Neben reinen Fichtenforsten stocken von Eschen (*Fraxinus excelsior*), Eichen (*Quercus* sp.) und anderen Edellaubhölzern dominierte Laubmischwälder mit einem Fichtenanteil von etwa 20%. Als Probefläche wurde eine geografisches Minutenfeld und eine weitere angrenzende Waldfläche ausgewählt.



Abb. 6: Die Probefläche Kerschberg/Steyr-Gleink.

Fig. 6: Plot Kerschberg/Steyr-Gleink.

Kremsau/Schlierbach (130 ha)

Bei der Probefläche Kremsau bei Schlierbach handelt es sich überwiegend um Gründlandbereiche, welche teilweise auch noch extensiv genutzt werden. Der Waldanteil liegt bei nur etwa 20%. Wesentliche Teile davon sind lineare Bachbegleitgehölze aus Erlen (*Alnus* sp.), Eschen, Eichen, Weiden und vereinzelt Nadelbäumen. Der Bearbeiter H. Uhl wohnt in der unmittelbaren Umgebung und hat daher sehr gute Ortskenntnisse.

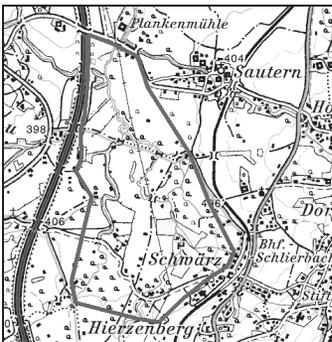


Abb. 7: Die Probefläche Kremsau/Schlierbach.

Fig. 7: Plot Kremsau/Schlierbach.

Auch viele der Spechtreviere waren ihm schon vorher bekannt, sodass trotz der zweimaligen Begehung von einer ausreichenden Erfassung ausgegangen werden kann.

Linz/Plesching (270 ha)

Bei der sogenannten Pleschinger Au handelt es sich um einen Auwaldrest der Donau am östlichen Stadtrand von Linz. Der für Spechte geeignete Lebensraumanteil (Wald und Streuobstwiesen) liegt bei etwa 25%. Die Auwälder setzten sich aus Weiden, Hybridpappeln und anderen Laubgehölzen zusammen. Etwa die Hälfte der Fläche nimmt extensiv genutztes Grünland ein. Die mesotrophen Wiesen dienen als Retentionsflächen für Donauhochwässer und werden nach Überlegungen des Hochwasserschutzes bewirtschaftet bzw. gehölzfrei gehalten. Auch der Pleschinger Badesee und Ausläufer des Ortsteils Katzbach befinden sich innerhalb der Fläche.

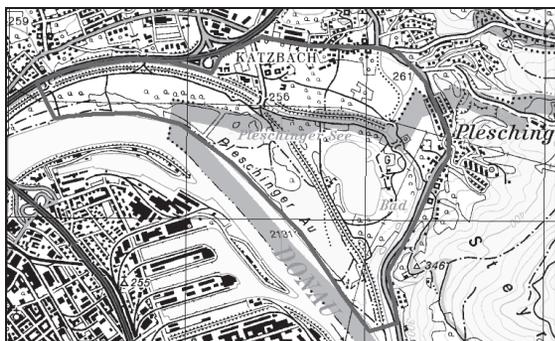


Abb. 8: Die Probefläche Linz/Plesching.

Fig. 8: Plot Linz/Plesching.

Linz/Leonding-Zaubertal (700 ha)

Die Untersuchungsfläche liegt am westlichen Stadtrand von Linz bzw. im Gemeindegebiet von Leonding.



Abb. 9: Die Probefläche Linz-Leonding/Zaubertal.

Fig. 9: Plot Linz-Leonding/Zaubertal.

Von den 700 ha entfallen etwa 100 auf Wald, 300 ha auf Parkgelände, Obstgärten und Hausgärten und mit etwa 300 ha fast die Hälfte der Probefläche auf teils locker verbautes Gebiet bzw. Straßen und Stadt-Grün-

land. Aus diesem Grund konnte die Fläche auch von einer Person in einer Saison mit dem Fahrrad bearbeitet werden.

Marchtrenk/Wibau (167 ha)

Als Untersuchungsgebiet wurden das Gelände eines großteils stillgelegten Schotterabbaugebietes bzw. junge Auwälder (Weiden, Pappeln, Erlen) an der Traun ausgewählt. Der Waldanteil ist mit 25% relativ gering, der Grünlandanteil mit etwa 50% relativ hoch; große Flächen nehmen auch mehrere Grundwasserteiche ein.



Abb. 10: Die Probefläche Marchtrenk/Wibau.

Fig 10: Plot Marchtrenk/Wibau.

Insgesamt wurden von 11 Personen 10 Gebiete mit einer Gesamtfläche von 2814 ha bearbeitet (Tab. 2). Die Probefläche Garsten (235 ha) wurde anfangs im Jahr 2005 separat kartiert und 2006 und 2007 in die großen Probefläche Steyr Au und Garsten (600 ha) integriert. Die Mehrzahl der Probeflächen liegt im Zentralraum bzw. im Ostteil des oberösterreichischen Alpenvorlandes, nur eine im Unteren Mühlviertel (Hagenberg) und eine im Hausruckviertel (St. Marienkirchen). Von den Seehöhen konnten nur die colline und submontane Höhenstufe abgedeckt werden.

Im Rahmen des Specht-Arbeitsprogrammes der ornithologischen Arbeitsgemeinschaft betreute der Verfasser auch eine Diplomarbeit über Spechte am Dachstein bzw. Eibenberg bei Ebensee (GIGL 2006, GIGL & WEIBMAIR 2009). Hier wurden im Jahr 2005 auf 10 Probeflächen mit einer Gesamtfläche von 1570 ha Spechte mittels rationalisierter Revierkartierung im alpinen Gelände erhoben. In den Jahren 2006 und 2007 wurden im Auftrag des Amtes der Oberösterreichischen Landesregierung, Abteilung Naturschutz, im Europaschutzgebiet Dachstein auf fünf Probeflächen (Summe 1320 ha) Spechte und Eulen mittels rationalisierter Revierkartierung und Simultanzählungen von 2-4 Kartierern erhoben. Die Probeflächen waren teilweise mit jenen von GIGL (2006) bzw. GIGL & WEIBMAIR (2009) ident. Eine weitere gezielte Spechterhebung im Erfassungszeitraum fand 2006/2007 im Natura 2000 Gebiet Traun-Donau-Auen, auf etwa 630 ha Auwald, statt (WEIBMAIR & RUBENSER 2009).

Ergebnisse

Spechtarten und Siedlungsdichten auf den Probeflächen

Mitterkirchen im Machland (115 ha)

Mit fünf Arten und 6-7 Revieren des Mittelspechtes ist das Gebiet für Spechte von überregionaler bzw. landesweiter Bedeutung. Auch die Dichten beim Kleinspecht sind mit 7-8 Rev./100 ha mit Abstand die höchsten aller untersuchten Gebiete. Von Grün- und Grauspecht wurden jeweils ein Revier festgestellt, für die seriöse Angabe von Siedlungsdichten ist die Probefläche jedoch zu klein.

Tab. 3: Spechtarten und Siedlungsdichten auf der Probefläche Machland bei Mitterkirchen 2006.

Tab. 3: Woodpecker-species and abundances at the plot Machland/Mitterkirchen in 2006.

Art	n-Reviere = Reviere pro 100 ha
Buntspecht	15-16
Mittelspecht	6-7
Kleinspecht	7-8
Grünspecht	1
Grauspecht	1



Abb. 11: Mittelspecht, Donauauen bei Asten. Foto: W. Weißmair.

Fig 11: Middle spotted woodpecker, Danube flood-plains at Asten.

Hagenberg im Mühlkreis (112 ha)

Mit sechs nachgewiesenen Arten ist die Fläche für ihre geringe Größe überaus spechtreich. Bemerkenswert ist das Vorkommen von Mittel- und Grauspecht, wenn auch nur jeweils mit einem Revier im Jahr 2008. Der Schwarzspecht nutzt das Gebiet aber nur als Teilrevier für die Nahrungssuche. Beim Grünspecht kann von einem Revier ausgegangen werden.

Tab. 4: Spechtarten und Siedlungsdichten auf der Probefläche Hagenberg im Mühlkreis 2007 und 2008. x=Art festgestellt, keine Revierangaben möglich.

Tab. 4: *Woodpecker-species and abundances at the plot Hagenberg/ 2007 und 2008. x=species observed, accounts of abundances are impossible.*

Art	n-Rev. 07	n-Rev. 08	Rev./100 ha
Buntspecht	5	6-8	5-6,5
Mittelspecht	x	1	1
Kleinspecht	x	1-2	1-2
Grauspecht	-	1	
Grünspecht	1	1	1
Schwarzspecht	x	x	Teilrevier

St. Marienkirchen am Hausruck (235 ha)

Der Buntspecht war mit 5,5 Revieren in durchschnittlichen Dichten vertreten. Von Schwarz- und Grünspecht konnten Teilreviere festgestellt werden; beide beanspruchen größere Flächen zur Brutzeit und werden daher bezüglich Siedlungsdichte nicht ausgewertet.

Tab. 5: Spechtarten und Siedlungsdichten auf der Probefläche St. Marienkirchen am Hausruck 2005 bis 2007.

Tab. 5: *Woodpecker-species and abundances at the plot St. Marienkirchen/Hausruck 2005-2007. Teilrevier=part of one territory.*

Art	n-Rev. 05	n-Rev. 06	n-Rev. 07	Rev./100 ha 05	Rev./100 ha 06	Rev./100 ha 07	Rev./100 ha
Buntspecht	5-7	5	5-6	5-7	5	5-6	5,5
Grünspecht							Teilrevier
Schwarzspecht							Teilrevier

Steyr Au und Garsten (600 ha)

Garsten

Die Probefläche Garsten (235 ha) wurde im Jahr 2005 separat kartiert und 2006 und 2007 in die großen Probefläche Steyr Au und Garsten (600 ha) integriert.

Tab. 6: Spechtarten und Siedlungsdichten auf der Probefläche Garsten 2005. Als Beifund wurde die Siedlungsdichte des Gartenbaumläufers mit erhoben.

Tab. 6: *Woodpecker-species and abundances at the plot Garsten 2005 and abundance of short toed Treecreeper.*

Art	n-Rev.	Rev./100
Buntspecht	13-14	5,5
Mittelspecht	2-3	0,8-1,2
Kleinspecht	3	1,2
Grünspecht	4-5	1,7-2,1
Schwarzspecht	Teilrevier	
Gartenbaumläufer	12	5,0

Steyr Au und Garsten

Einschließlich des Grauspechtes, welcher nur in einem der beiden Erhebungsjahre temporär ein Revier beim Schloss Rosenegg besetzte, konnten auf der Probefläche insgesamt sechs Spechtarten gefunden werden. Auch der Mittelspecht trat nur im ersten Erhebungsjahr auf, der Kleinspecht siedelte im ersten Erhebungsjahr mit der doppelten Dichte als im zweiten und auch die häufigeren Spechtarten zeigten im zweiten Jahr durchwegs geringere Siedlungsdichten, was auf deutlich unterschiedlich gut Lebensbedingungen in den beiden Jahren schließen lässt.

Tab. 7: Spechtarten und Siedlungsdichten auf der Probefläche Steyr Au und Garsten 2006 bis 2007.

Tab. 7: *Woodpecker-species and abundances at the plot Steyr Au and Garsten 2006-2007, Teilrevier=part of one territory.*

Art	n-Rev. 06	n-Rev. 07	Rev./100 ha 06	Rev./100 ha 07	Rev./100 ha gesamt
Buntspecht	31	27-29	5,2	4,5-4,8	4,8-5,0
Mittelspecht	3-4	0	0,5-0,6	0	0,5-0,6
Kleinspecht	8	4	1,3	0,6	1,0
Grünspecht	7-8	5-7	1,2-1,3	0,8-1,2	1,0-1,2
Grauspecht	Teilrevier	-	-	-	-
Schwarzspecht	1-2	Teilrevier	0,2-0,3	-	0,2-0,3

Kerschberg-Gleink/Steyr (250 ha)

Die Probefläche beherbergte drei Spechtarten, wobei die Flächen für den Schwarzspecht offenbar nur den Teil eines Reviers darstellen. Sowohl beim Buntspecht als auch beim Grünspecht liegen die Dichten etwas im Mittelfeld der in diesem Projekt erhobenen Gebiete.

Tab. 8: Spechtarten und Siedlungsdichten auf der Probefläche Kerschberg-Gleink/Steyr 2005.

Tab. 8: *Woodpecker-species and abundances at the plot Kerschberg-Gleink/Steyr 2005, Teilrevier=part of one territory.*

Art	n-Rev.	Rev./100 ha
Buntspecht	15-16	6,0-6,4
Grünspecht	3-4	1,2-1,6
Schwarzspecht	Teilrevier	

Kremsau/Schlierbach (130 ha)

Auf der Probefläche konnten drei Spechtarten festgestellt werden, der Grünspecht allerdings nur in Form eines Teilreviers. Bemerkenswert sind die 3-4 Reviere des Kleinspechts, welche sich traditionell in den Galeriewäldern entlang der Krems und den Wassergräben befinden. Infolge des niedrigen Waldanteils sind auch die Dichten des Buntspechts gering.

Tab. 9: Spechtarten und Siedlungsdichten auf der Probefläche Schlierbach 2005.

Tab. 9: Woodpecker-species and abundances at the plot Schlierbach 2005.

Teilrevier=part of one territory.

Art	n-Rev.	Rev./100 ha
Buntspecht	2-4	1,5-3,0
Kleinspecht	3-4	2,3-3,0
Grünspecht	Teilrevier	

Linz/Plesching (270 ha)

Innerhalb der drei vorkommenden Spechtarten war der Buntspecht mit 11 Revieren/100 ha prominent und mit hohen Dichten präsent, der Grünspecht mit 0,6 Rev./100 ha in einer relativ geringen Siedlungsdichte. Für ein ganzes Revier des Schwarzspechts war die Probefläche zu klein.



Abb. 12: Großer Buntspecht, Almsee, 24.2.2010. Foto: W. Weißmair.

Fig 12: Great spotted woodpecker, "Almsee".

Tab. 10: Spechtarten und Siedlungsdichten auf der Probefläche Linz/Plesching 2005.

Tab. 10: Woodpecker-species and abundances at the plot Linz/Plesching 2005.

Teilrevier=part of one territory.

Art	n-Rev.	Rev./100 ha
Buntspecht	8	11
Grünspecht	1,5	0,6
Schwarzspecht	Teilrevier	

Linz/Leonding-Zaubertal (700 ha)

Es konnten insgesamt 5 Spechtarten nachgewiesen werden, Mittel- und Schwarzspecht allerdings nur in Form von Randrevieren. Die Dichten von Bunt- und Grünspecht sind mittelhoch, jene des Kleinspechtes eher niedrig.

Tab. 11: Spechtarten und Siedlungsdichten auf der Probefläche Linz-Leonding/Zaubertal 2007.

Tab. 11: Woodpecker-species and abundances at the plot Linz-Leonding/Zaubertal 2007. Randrevier=half part of one territory.

Art	n-Rev.	Rev./100 ha
Buntspecht	17-26	4,3-6,5
Mittelspecht	1 Randrevier	
Kleinspecht	4	1,0
Grünspecht	5-6	1,3-1,5
Schwarzspecht	1 Randrevier	

Marchtrenk/Wibau (167 ha)

Von den drei nachgewiesenen Spechtarten weist der Buntspecht mit 6-7,2 Rev./100 ha etwas höher Dichten im Vergleich zu den anderen Kulturlandschaftsflächen auf. Klein- und Grünspecht liegen im Mittelfeld.

Tab. 12: Spechtarten und Siedlungsdichten auf der Probefläche Marchtrenk/Wibau 2005.

Tab. 12: Woodpecker-species and abundances at the plot Marchtrenk/Wibau 2005.

Art	n-Rev.	Rev./100 ha
Buntspecht	10-12	6,0-7,2
Kleinspecht	2	1,2
Grünspecht	2,5	1,5

Bruthöhlen

Bruthöhlen wurden bei den Erhebungen nicht gezielt gesucht. In Tabelle 13 sind die Angaben der Bearbeiter zu besetzten Spechthöhlen zusammengefasst.

Tab. 13: Angaben zu den Bruthöhlen (n=17). Baum-D=Baumdurchmesser im Bereich der Bruthöhle, BHD=Brusthöhendurchmesser (in 1,3m über Grund), Höhe=Höhe der Bruthöhle über Grund, Expo=Exposition.

Tab. 13: Accounts to Breeding-holes (n=17). Baum-D=tree-diameter at the breeding-hole, BHD=tree-diameter 1,3m above ground, Höhe=altitude of the breeding hole above ground, Expo=exposition.

Art	Baumart	Baum-D/ BHD	Höhe	Expo.	Jahr	Gebiet
Buntspecht	Grauerle <i>Alnus incana</i>		7m	Südost	2006	Steyr Au
Buntspecht	Linde <i>Tilia</i> sp.		6m	Ost	2005	Garsten
Buntspecht	Zitterpappel <i>Populus temula</i>		5m	Südwest	2005	Garsten
Buntspecht	Esche <i>Fraxinus excelsior</i>	BHD=50cm	8m	Süd	2005	Garsten
Buntspecht	Silberweide <i>Salix alba</i>		3,5m		2005	Machland
Buntspecht	Silberweide		4,5m		2005	Machland
Buntspecht	Birnbaum	35cm	4m	Süd	2005	Kerschberg
Buntspecht	Fichte <i>Picea abies</i>	35cm	7m	Süd	2005	Kerschberg
Buntspecht	Birke <i>Betula pendula</i>	25cm	14m	Ost	2005	Kerschberg
Buntspecht	Rotbuche <i>Fagus sylvaticus</i>		10m	Südost	2006	Steyr-Au
Buntspecht	Rotbuche		8m	Südost	2006	Steyr-Au
Buntspecht	Esche		5m	Nordost	2006	Garsten
Kleinspecht	Eiche <i>Quercus</i> sp.	10cm (Ast)	6m		2005	Machland
Mittelspecht	Hybridpappel <i>Populus x canadensis</i>				2005	Machland
Grünspecht	Silberpappel <i>P. alba</i>				2005	Machland
Grauspecht	Esche		5m		2005	Machland
Dreizehenspecht	Fichte	BHD=65cm	15m	Ost	2005	Steineck

Diskussion

Siedlungsdichten der festgestellten Spechtarten

Die Siedlungsdichte von Spechten in unseren Breiten hängt neben der Qualität des Lebensraumes und somit der Nahrungsverfügbarkeit und dem Angebot an Höhlenbäumen auch von der Seehöhe und weiteren Faktoren ab. Für die Siedlungsdichten von Kartierungen sind neben der Methodik, der Anzahl der Begehungen, der Kenntnisse des Bearbeiters/der Bearbeiterin vor allem die Größen der Untersuchungsflächen von entscheidender Bedeutung. Bei kleineren Flächen wird die Siedlungsdichte oftmals überschätzt. Teils wegen Doppelzählungen von sehr aktiven Männchen, teils wegen zu großzügiger Einbeziehung von Nachbar- und Randrevieren. Bei großflächigen Untersuchungen sinken die Siedlungsdichten erheblich, weil auch viele für Spechte nicht nutzbare

Flächen dazwischen liegen. Es ist also wichtig möglichst gleich große Flächen in ähnlichen Gebieten mit ähnlicher Methode zu vergleichen.

Grünspecht

Als Nutznießer der stark vom Menschen geformten Landschaft zählt der Grünspecht auch in Oberösterreich zu den ausgesprochenen Kulturfollowern. Unter den einheimischen Spechten ist der Grünspecht am stärksten auf Ameisen, besonders Wiesenameisen, spezialisiert, auf die er auch im Winter obligatorisch angewiesen ist. So ist er ein typischer Bewohner parkartiger und mosaikartig zusammengesetzter Offenland-Wald-Mischlandschaften, Auenwälder sowie großer städtischer Parkanlagen.

Wie erwartet trat der Grünspecht in allen größeren, geeigneten Probeflächen mit nennenswertem Grünlandanteil, in teils beachtlichen Dichten, auf. Er war auf 7 Probeflächen mit 1-1,5 Rev./100 ha vertreten, im Durchschnitt mit 1,1-1,2 Rev./100 ha, auf zwei Flächen nur mit Teilrevieren.

Im Europaschutzgebiet Traun-Donau-Auen im Stadtgebiet von Linz fanden WEIBMAIR & RUBENSER (2009) mittels rationalisierter Revierkartierung auf 620 ha 7-10 Reviere, was einer Siedlungsdichte von 1,1-1,6 Rev./100 ha entspricht und mit den Ergebnissen der vorliegenden Untersuchung (durchschnittlich 1,1-1,2 Rev./100 ha) relativ gut übereinstimmt. Auf einer 1160 ha großen Probefläche in Orth/Donau (Niederösterreich), im IBA Donauauen östlich von Wien, stellte S. Riemer zitiert in TEUFELBAUER & FRANK (2009) im Jahr 2008 mit 1,2 Rev./100 ha sehr ähnliche Werte fest.

Tab. 14: Übersicht der Siedlungsdichten (Reviere/100 ha) ausgewählter Spechtarten auf den Probestellen. Abkürzungen der Probestellen: Mitt=Mitterkirchen im Machland, Hag=Hagenberg im Mühlkreis, StM=Sankt Marienkirchen am Hausruck, SteyrG=Steyrau und Garsten, Kersch=Kerschberg-Steyr-Gleink, Krems=Kremsau bei Schlierbach, LinzP=Linz-Plesching, LinzLZ=Linz Leonding-Zaubertal, March=Marchtrenk-Wirbau, Teilr=Teilrevier. Alle PF=Durchschnittswert aller Probestellen mit Vorkommen der Art.

Tab. 14: *Abundances (districs/100 ha) of selected woodpecker-species at the plots.*

Art/Siedlungsdichte	Mitt	Hag	StM	SteyrG	Kersch	Krems	LinzP	LinzLZ	March	alle PF
Buntspecht	15-16	5-6,5	5,5	4,8-5	6-6,4	1,5-3	11	4,3-6,5	6-7,2	6,6-7,8
Mittelspecht	6-7	1	-	0,5-0,6	-	-	-	Teilr	-	2,5-2,9
Kleinspecht	7-8	1-2	-	1	-	2,3-3	-	1	1,2	2,5-2,8
Grünspecht	1	1	Teilr	1-1,2	1,2-1,6	Teilr	0,6	1,3-1,5	1,5	1,1-1,2

Tab. 15: Vergleich der Siedlungsdichten (Reviere/100 ha) ausgewählter Spechtarten auf den Probestellen mit Vergleichen aus Literaturangaben. Alle PF=Durchschnittswert aller Probestellen mit Vorkommen der Art (in Klammer die Minimal- und Maximalwerte).

Tab. 15: *Abundances (districs/100 ha) of selected woodpecker-species at selected plots comparing to literature-values.*

Art/Siedlungs dichte	alle PF	WEIDMAIR & RUBENSER (2009)	RIEMER in TEUFELBAUER & FRANK (2009)	POLLHEIMER et al. (2009)	STRAKA (2009)	WICHMANN & FRANK 2003	MÄCK et al. 2002	FRANK (2009)	BÜHLMANN (1993)
Buntspecht	(1,5-3) 6,6-7,8 (15-16)	17,7-20,5					6,0	10-13	
Mittelspecht	(0,5) 2,5-2,9 (6-7)	2,5	2,1		3,5	3-9,9			7-21
Kleinspecht	(1) 2,5-2,8 (2,3-3)	4,3-4,6	1,6-2,0				0,9		
Grünspecht	(0,6) 1,1-1,2 (1,3-1,5)	1,1-1,6	1,2	0,9-1,0					

Im Unteren Trauntal zwischen Gmunden und Wels kommen nach SCHUSTER (1997) 18-22 Reviere auf etwa 2000 ha, was eine etwas geringere Siedlungsdichte von 0,8-1 Rev./100 ha ergibt. Im Bereich von etwa 1 Rev./100 ha liegen auch die von POLLHEIMER et al. (2009) im etwa 40 km² umfassenden IBA „Umgebung von Mattersburg“ erhobenen Siedlungsdichten. Es handelt sich dabei um eine reich gegliederte Kulturlandschaft zwischen dem Ödenburger Bergland und dem Rosaliengebirge im Burgenland. Es ist jedoch zu berücksichtigen, dass es sich hier um eine großflächige Siedlungsdichte handelt. Für das etwa 37 km² große IBA „Salzachtal“ im Grenzgebiet von Oberösterreich und Salzburg werden ebenfalls großflächige Siedlungsdichten von etwa 0,5 Rev./100 ha angegeben (LIEB & WERNER 2009).

Buntspecht

Der Buntspecht ist der Generalist unter den heimischen Spechtarten. Er besiedelt praktisch alle walddominierten Lebensräume, auch größere Feldgehölze, Gärten, Parkanlagen und Friedhöfe sofern geeignete Bäume zur Anlage von Höhlen vorhanden sind.

Erwartungsgemäß war der Buntspecht mit Abstand die häufigste Art. Seine Siedlungsdichte reicht von nur 1,5-3 Rev./100 ha in einer walddarmen Fläche (139 ha) in der Kremsau bei Schlierbach bis 15-16 Rev./100 ha in den alten Donauauwäldern bei Mitterkirchen (115 ha). Auf fünf walddreichen Kulturlandschaftsflächen (112-600 ha) waren die Dichten mit 5-6 Rev./100 ha auffallend ähnlich. Im Europaschutzgebiet Traun-Donau-Auen im Stadtgebiet von Linz stellten WEIBMAIR & RUBENSER (2009) auf 620 ha mittels rationalisierter Revierkartierung mit 17,7-20,5 Rev./100 ha etwas höhere Dichten als im „bestem Gebiet“ in Mitterkirchen fest. Im Wienerwald sind die Siedlungsdichten des Buntspechtes in den unterschiedlichen Waldtypen ähnlich, im Schnitt aber mit 10 und 13 Rev./100 ha deutlich höher, wobei die Dichten in Eichenwäldern wesentlich höher sind als z.B. in Buchenwäldern; im Wiener Prater wurden sogar 26 Rev./100 ha erfasst (FRANK 2009). Im württembergisch-bayerischen Donau-Auwald brüteten auf 180 ha bzw. 376 ha je etwa 6 Paare/100 ha (MÄCK et al. 2002). Dieser Werte deckt sich sehr gut mit der Gesamtdichte 6,6-7,8 Rev./100 ha für alle Probeflächen (2814 ha).

Mittelspecht

Der Mittelspecht ist nach dem Wendehals der seltenste Vertreter der Spechte in Oberösterreich. Da er auch im Anhang I-Art der EU-Vogelschutzrichtlinie aufscheint, sind Untersuchungen zur Siedlungsdichte besonders interessant. Die Ergebnisse der Siedlungsdichten lassen vermuten, dass die Kernvorkommen in Oberösterreich in den Donauauen, vor allem flussabwärts von Linz, liegen. Nicht unbedeutende Vorkom-

men beherbergt die östliche Flyschzone, wozu die Probefläche Steyr Au und Garsten zu zählen ist. Auch die südlichen Teile des Unteren Mühlviertels weisen geeigneten Lebensraum für den Mittelspecht auf, wie u.a. die Vorkommen bei Hagenberg zeigen.

Der Mittelspecht kann auch in Oberösterreich als Charaktervogel von Eichenwäldern bezeichnet werden. Er bewohnt aber auch weitere Laubwälder, besonders Auwälder und alte Obstgärten, wenn eine genügend hohe Anzahl an Starkbäumen mit grobborkiger Rinde vorhanden ist.

Überraschenderweise war die Art auf drei von neun Flächen mit Siedlungsdichten von 0,5 Rev./100 ha in Steyr-Au und Garsten bis beachtlichen 6-7 Rev./100 ha in Mitterkirchen (Mittelwert: 2,5-2,9 Rev./100 ha) vorzufinden. Die durchschnittliche Dichte ist vergleichbar mit Werten aus Auwäldern im Osten Österreichs, kann jedoch mit an Alteichen reichen Wäldern nicht mithalten (20 und mehr Rev./100 ha).

Im Europaschutzgebiet Traun-Donau-Auen im Stadtgebiet von Linz stellten WEIBMAIR & RUBENSER (2009) auf 620 ha mittels rationalisierter Revierkartierung 10 Reviere fest. Diese befanden sich nur in den Donau-Auen bzw. im Mündungsbereich der Traun in die Donau, nicht aber in den Traunauen. Zählt man die beiden Reviere um die Weikerlseen zu den Donau-Auen, so befinden sich 10 Reviere auf einer Fläche von etwa 400 ha, was einer Siedlungsdichte von 2,5 Rev./100 ha entspricht. Auf einer 1160 ha großen Probefläche in Orth/Donau (Niederösterreich), im IBA Donauauen östlich von Wien, stellte S. Riemer zitiert in TEUFELBAUER & FRANK (2009) im Jahr 2008 recht ähnlich 2,1 Rev./100 ha fest. Im IBA Donauauen im Tullnerfeld stellte U. Straka im Jahr 1986 auf einer Fläche von 370 ha bei Stockerau 13 Reviere fest, was einer Siedlungsdichte von 3,5 Rev./100 ha entspricht (STRAKA 2009). In den Donau-Auen zwischen Neuburg und Ingolstadt in Bayern konnte BURBACH (zitiert in BEZZEL et al. 2005) auf ca. 800 ha Waldfläche mit 4 Rev./100 ha etwas höhere Dichten ermitteln. WICHMANN & FRANK (2003) kartierten 29 Probeflächen a 150 ha (gesamt 3815 ha) im Bundesland Wien (Wienerwald, Lobau, Prater). Sie fanden im gesamten Wienerwald Dichten von 4,6 Rev./100 ha. Der Lainzer Tiergarten (Teil des Wienerwaldes) mit seinen Alteichen beherbergte mit 5,9 Rev./100 ha höhere Dichten. Die höchsten Dichten fanden sie in den parkähnlichen Reliktauwäldern im Prater mit 9,9 Rev./100 ha, die Lobau war mit 3 Rev./100 ha im Vergleich dazu relativ dünn besiedelt. In den March-Thaya-Auen können lokal in den Altbeständen der sehr naturnahen Auwälder auch sehr hohe Siedlungsdichten von 10-20 Rev./100 ha beobachtet werden (ZUNA-KRATKY 2009). In einem 500 ha großen Laubwald mit einem hohem Eichenanteil im Kanton Zürich (Schweiz) siedeln

allerdings 7-21 Mittelspechte/100 ha, je nach Dichte der Alteichen (BÜHLMANN 1993)!

Kleinspecht

Die Vorkommen des Kleinspechtes sind in Oberösterreich im Wesentlichen auf die größeren Flusstäler (Inn, Salzach, Donau, Traun, Enns und Steyr inkl. Seitentäler) beschränkt. Außerhalb dieser Gebiete liegen aber nur sehr spärliche Daten vor. Der Kleinspechte besiedelt in Oberösterreich bevorzugt lichte Laubwälder mit hohem Anteil an grobborkigen Altbäumen, insbesondere Eichen- und Eichenmischwäldern, Birken- und Erlenwäldern und Auwäldern. Aber auch in Hainbuchenwälder, alten Parkanlagen, Obstgärten und Streuobstwiesen und Feldgehölzen ist er zu finden. Der Kleinspecht ist durch seine geringe Körpergröße, die heimliche Lebensweise und dem bevorzugten Aufenthalt im Kronenbereich der Bäume eine schwierig zu erfassende Spechtart.

Der Kleinspecht konnte in sechs von neun Flächen festgestellt werden, die Siedlungsdichten waren mit Ausnahme jener in Mitterkirchen (7-8 Rev./100 ha) und Schlierbach (2,3-3,0 Rev./100 ha) aber relativ niedrig. Die Siedlungsdichten sind – typisch für diese Art - stark unterschiedlich und reichen von 1 bis 7-8 Rev./100 ha, im Mittel 2,5-2,8 Rev./100 ha. Auf einer 1160 ha großen Probefläche in Orth/Donau (Niederösterreich), im IBA Donauauen östlich von Wien, stellte S. Riemer zitiert in TEUFELBAUER & FRANK (2009) im Jahr 2008 mit 1,6-2,0 Rev./100 ha ähnliche Dichten fest. Im Europaschutzgebiet Traun-Donau-Auen im Stadtgebiet von Linz ermittelten WEIßMAIR & RUBENSER (2009) auf 620 ha mittels rationalisierter Revierkartierung 27-29 Reviere. Das entspricht einer Siedlungsdichte von 4,3-4,6 Reviere/100 ha, welche deutlich über den hier ermittelten Werten liegt. WIRTHMÜLLER (2006) konnte im Würseler Wald, einem 237 ha großen, totholzreichen Mischwaldgebiet in Nordrhein Westfalen (180m Seehöhe), mit 1,7-2,1 Rev./100 ha wesentlich niedrigere Dichten feststellen, obwohl Klangattrappen eingesetzt wurden. Im württembergisch-bayerischen Donaumoos konnten auf über 2800 ha mit 0,9 Paare/100 ha ebenfalls geringer Dichten festgestellt werden (MÄCK et al. 2002).

Schwarzspecht

Der Schwarzspecht beansprucht zur Brutzeit sehr große (Wald)Flächen, welche auch weniger geeignete Habitate einschließen können. Für die seriöse Angaben von Siedlungsdichten sind die bearbeiteten Gebiete mit Ausnahme der Probefläche Steyr Au und Garsten (600 ha) (0,2-0,3 Rev./100 ha) zu klein gewesen oder es war der Waldanteil zu gering (Linz/Leonding-Zaubertal). Der Schwarzspecht ist in Oberösterreich sehr weit verbreitet und häufig.

Anmerkungen zu weiteren Spechtarten

Wendehals

Der Wendehals trat auf keiner der Probeflächen auf, auch nicht am Durchzug, obwohl durchaus geeignete Habitate (z.B. sonnige Mostobstgärten) vorhanden sind. Die Art ist in Oberösterreich auf winzige, verstreute Restbestände geschrumpft. Soweit bekannt konnten sich besonders im niederschlagsarmen Unteren Mühlviertel, in extensiv bewirtschafteten, reich strukturierten und kleinschlägigen Kulturlandschaften noch kleine Brutvorkommen halten. Hier fand im Jahr 2011 auch die letzte Brut in Oberösterreich statt (Mitteilung H. Kurz).

Grauspecht

Der Grauspecht war früher in den größeren Flusstälern in Oberösterreich weit verbreitet (MAYER 1987, 1991; REICHHOLF 2008, STADLER 2003). Heute ist er hier nur mehr sehr spärlich vertreten, wie Einzelreviere auf den Probeflächen Mitterkirchen im Machland (die Siedlungsdichte beträgt 1 Rev./100 ha) bzw. Steyr-Au und Garsten im Unteren Steyrtal (Teilrevier) zeigen. In den Voralpen und besonders in den Kalkalpen ist die Art jedoch noch weiter verbreitet (WEIBMAIR & PÜHRINGER 2011); hier lagen aber keine Probeflächen.

Weißrückenspecht

Der Weißrückenspecht ist als montane Art in Oberösterreich auf den Probeflächen nicht vertreten gewesen (keine für die Art geeignete Probefläche). Abseits der alpinen Vorkommensgebiete wären gezielte Nachsuchen in den Hangwäldern des Oberen Donautales, im Salzachtal und im Kobernauberwald sehr interessant.

Dreizehenspecht

Auch der Dreizehenspecht wurde auf den Probeflächen nicht erfasst. Es liegen aber Siedlungsdichten aus dem Dachsteingebiet bzw. vom Eibenberg bei Ebensee vor (GIGL 2006, GIGL & WEIBMAIR 2009, WEIBMAIR et al. 2008, WEIBMAIR & PÜHRINGER 2011).

Vom Steineck bei Scharnstein liegen mehrjährige Untersuchungen zum Dreizehenspecht von M. Strasser und G. Haslinger vor. Im Jahr 2005 konnte die Bruthöhle in einer mächtigen Fichte (BHD=65cm) lokalisiert werden. Die Reviergröße betrug etwa 150 ha.

Blutspecht

Der Blutspecht ist ein Vermehrungsgast in Oberösterreich. Die letzte Brut datiert aus dem Jahr 1982, im Stadtgebiet von Linz; dieser Brutplatz liegt etwa 100 km westlich des Arealrandes (HOLZER & HOLZER 1982).

Seit damals liegen nur ganz vereinzelte Beobachtungen vor, z.B. jene eines Männchens am 4. Mai 2002 im Machland bei Saxen (R. Gattringer).

Dank

Ich möchte mich bei allen mitwirkenden Personen des Spechtprojektes der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft am Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen ganz herzlich bedanken. Besonderer Dank gebührt den MitarbeiterInnen, welche sich bei den aufwändigen Kartierungen auf den Probeflächen beteiligt haben (alphabetisch, ohne Titel): Martin Brader, Robert Gattringer, Georg Kaindl, Felix Kossak, Erika Pilz, Gottfried Pilz, Martin Plasser, Herbert Rubenser, Johanna und Hans Samhaber und Hans Uhl.

Literatur

- BEZZEL E., GEIERSBERGER I., LOSSOW G.v. & R. PFEIFER (2005): Brutvögel in Bayern. Verbreitung 1996-1999. — Ulmer, Stuttgart, 1-560.
- BIBBY C., BURGESS N. & D. HILL (1995): Methoden der Feldornithologie. — Neumann Verlag, Radebeul.
- BRADER M. & G. AUBRECHT (2003) (wiss. Red.): Atlas der Brutvögel Oberösterreichs. — Denisia 7: 505-510.
- BRADER M. & W. WEIBMAIR (2003): Rote Liste der Vögel Oberösterreichs. — In: BRADER M. & G. AUBRECHT (wiss. Red.), Atlas der Brutvögel Oberösterreichs. Denisia 7: 505-510.
- BÜHLMANN J. (1993): Nachhaltige Bewirtschaftung von Eichenwäldern – Grundlage für den Schutz des Mittelspechts (*Dendrocopos medius*). — Artenschutzsymposium Spechte. Beihefte Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Baden-Württemberg 67: 163-169, Karlsruhe.
- FRANK G. (2009): Buntspecht. — In: WICHMANN G., M. DVORAK, TEUFELBAUER N. & H.M. BERG: Die Vogelwelt Wiens – Atlas der Brutvögel. Herausgegeben von BirdLife Österreich – Gesellschaft für Vogelkunde. Verlag Naturhistorisches Museum Wien, Wien: 166-167.
- FRÜHAUF J. (2005): Rote Liste der Brutvögel (Aves) Österreichs. — Grüne Reihe des Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft 14/1: 63-166.
- GIGL C. (2006): Vergleiche der Habitatnutzung und Siedlungsdichten von Dreizehenspecht und Buntspecht in subalpinen und montanen Wäldern der Nördlichen Kalkalpen. — Unveröffentlichte Diplomarbeit, Univ. Wien: 1-59.
- GIGL C. & W. WEIBMAIR (2009): Habitatnutzung und Siedlungsdichten von Dreizehenspecht *Picoides tridactylus* (LINNAEUS 1758) und Buntspecht *Dendrocopos major* (LINNAEUS 1758) in den Nördlichen Kalkalpen (Oberösterreich). — Egretta 50: 2-13.
- HOLZER G. & G. HOLZER (1982): Erstnachweis der Brut des Blutspechtes (*Dendrocopos syriacus*) für Oberösterreich im Stadtgebiet von Linz. — Öko-L 4,4: 19-22.
- LIEB K. & S. WERNER (2009): IBA Salzachtal. — In: DVORAK M. (Hrsg.), Important Bird Areas – Die wichtigsten Gebiete für den Vogelschutz in Österreich. Verlag Naturhistorisches Museum Wien: 1-576.

- MÄCK U., ANKA K., BEISSMANN W., BÖCK H. & K. SCHILHANSL (2002): Zur Vogelwelt im Schwäbischen Donaumoos. — Ökologie Vögel **24**: 247-300.
- MAYER G. (1987): Atlas der Brutvögel Oberösterreichs. — Natur- und Landschaftsschutz **7**: 1-189.
- MAYER G. (1991): Revision der Bewertung der Brutvögel Oberösterreichs. — Jb. Oö. Mus.-Ver. **136**: 361-395.
- POLLHEIMER M., GRAFL K., SOMMER H. & J. POLLHEIMER (2009): IBA Umgebung von Mattersburg. — In: DVORAK M. (Hrsg.), Important Bird Areas – Die wichtigsten Gebiete für den Vogelschutz in Österreich. Verlag Naturhistorisches Museum Wien, 1-576.
- REICHHOLF J. (2008): Massenschwärmen der Schwarzen Wegameisen (*Lasius* sp.) am Damm des Innstausees Egglfing-Obernberg Ende August 1964 und die Abnahme der Häufigkeit des Grauspechtes (*Picus canis*) am Unteren Inn nach den 1970er Jahren. — Vogelkundliche Nachrichten aus Oberösterreich – Naturschutz aktuell **16/1**: 11-14.
- SCHUSTER A. (1997): Vorbereitungsarbeiten zur Ausweisung von Vogelschutzgebieten im Bereich der unteren Traun. — Unveröffentlichte Studie im Auftrag des Landes Oberösterreich.
- STADLER S. (2003): Grauspecht *Picus canus*, Grünspecht *Picus viridis*, Schwarzspecht *Dryocopus martius*, Buntspecht *Picoides major*, Weißrückenspecht *Picoides leucotos*. — In: BRADER M. & G. AUBRECHT (wiss. Red.), Atlas der Brutvögel Oberösterreichs. *Denisia* **7**: 264-265, 266-267, 268-269, 270-271, 274-275.
- STRAKA U. (2009): IBA Donauauen im Tullnerfeld. — In: DVORAK M. (Hrsg.), Important Bird Areas – Die wichtigsten Gebiete für den Vogelschutz in Österreich. Verlag Naturhistorisches Museum Wien: 1-576.
- TEUFELBAUER N. & G. FRANK (2009): IBA Donauauen östlich von Wien. — In: DVORAK M. (Hrsg.), Important Bird Areas – Die wichtigsten Gebiete für den Vogelschutz in Österreich. Verlag Naturhistorisches Museum Wien: 1-576.
- WEIßMAIR W. & N. PÜHRINGER (2011). Eulen und Spechte im Vogelschutzgebiet Dachstein (Österreich), mit besonderer Berücksichtigung der Arten des Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie. — Der Ornithologische Beobachter **108,2**: 81-100.
- WEIßMAIR W. & H. RUBENSER (2009): Spechte im Europaschutzgebiet Traun-Donau-Auen. — Öko-L **31/1**: 3-12.
- WICHMANN G. & G. FRANK (2003): Bestandserhebung der Wiener Brutvögel. Ergebnisse der Spezialkartierung Waldvögel. — Studie von BirdLife Österreich, im Auftrag der Stadt Wien, MA 22.
- WIRTHMÜLLER R. (2006): Untersuchung zur Bestandserfassung des Kleinspechtes *Dryobates minor*. — Charadrius **42/3**: 99-109.
- ZUNA-KRATKY Th. (2009): IBA March-Thaya-Auen. — In: DVORAK M. (Hrsg.), Important Bird Areas – Die wichtigsten Gebiete für den Vogelschutz in Österreich. Verlag Naturhistorisches Museum Wien: 1-576.

Anschrift des Verfassers

Mag. Werner WEIßMAIR
Johann-Puch-Gasse 6
A-4523 Neuzeug/Sierning, Austria
E-Mail: w.weissmair@aon.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Nachrichten aus Oberösterreich, Naturschutz aktuell](#)

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: [019ab](#)

Autor(en)/Author(s): Weißmair Werner

Artikel/Article: [SIEDLUNGSDICHTEN VON SPECHTEN IN OBERÖSTERREICH
3-26](#)